

Universitätslehrgang „Philosophische Praxis“ 2. Zyklus (2016-2018)

Konzepte der LV

1. Semester

M 1.1.

Lektüreseminar (1): Philosophische Texte Liebe

LV-Typ: Seminar; 1 SSt.; 3 ECTS

LV-Leiter: Mag. Katharina Lacina

Termine:

Do. 3.11.2016, 9 bis 17.30 Uhr

Fr. 4.11.2016, 9 bis 16 Uhr

Zielsetzung und Inhalt:

Denn niemand wird glauben, es sei der Liebesgenuß, dessentwegen der eine mit dem anderen so gerne zusammen sei, mit so großem Eifer. Vielmehr ist es offenbar, dass bei beiden die Seele etwas anderes will, was sie nicht aussprechen kann... (Platon, Symposium)

Nämlich *Liebe* ist nichts anderes als *Lust*, verbunden mit der Idee einer äußeren Ursache... (Spinoza, Ethik)

Wir werden zentralen Thesen der europäischen Geistesgeschichte zur Frage nach der Liebe beleuchten. Ausgehend von Platons Symposium, in der erstmals in der abendländischen Philosophiegeschichte verschiedene Konzeptionen der Liebe und des Begehrens vorgestellt und diskutiert wurden, wollen wir anhand einiger exemplarischer Autor_innen Begriffe wie Eros, Liebe, das Begehren, Askese, Lust und Scham näher beleuchten. Diese Auseinandersetzung werden mit Hilfe konkreter Fallbeispiele praxisnahe gestaltet.

Donnerstag, 3.11. Vormittag

Platon

Poros und Penia – Das ewige Begehren – Bedürftigkeit - Kugelmenschen – platonische Liebe

Donnerstag, 3.11. Nachmittag

Augustinus und Sartre

Der Stachel im Fleisch – Ungehorsam – Kontrolle und Nacktheit – Scham

Freitag, 4.11. Vormittag

Spinoza und die Affekte

Liebe und Haß – Wohlwollen und Empathie – Eifersucht und Ehrsucht – Lust und Unlust

Freitag, 4.11. Nachmittag

Lieben Heute

Eine Geschichte des Fühlens? – Komplizenschaft – Online gehen - Unendliche Freiheit und Festlegung

Leistungsbeurteilung:

Vorbereitung der Texte und schriftliche Beantwortung der Fragen (die Fragen zu den Texten werden ausgeschickt); intensive Mitarbeit und Diskussion. Abgabe eines kleinen Dossiers zu Semesterende.

Literaturhinweise:

Augustinus, Aurelius: Gottesstaat. Übers. V. C.J. Perl, 2. Band, Salzburg 1952

Anders, Günther: Lieben Gestern. Notizen zur Geschichte des Fühlens. München 1986

Hillenkamp, Sven: Das Ende der Liebe. Gefühle im Zeitalter unendlicher Freiheit. München 2009

Pieper, Josef: Über die Liebe. München 1972

Platon: Symposion. In: Sämtliche Werke, hrsg. v. Ursula Wolf, Band 2., Hamburg 2004

Sartre, Jean Paul: Das sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie.

Reinbek bei Hamburg 1998

Spinoza, Baruch de: Ethik. Übers. V. J. Stern, Stuttgart 1977.

M 1.2**Lektüreseminar (2): Philosophische Texte****Stoizismus**

LV-Typ: Seminar; 1 SSt.; 3 ECTS

LV-Leiter: Dr. Gerd Achenbach

Termine:

Fr. 17.2.2017, 14 bis 19

Sa. 18.2.2017, 9-13; 14.30-18

Zielsetzung und Inhalt:

Stoa – die Philosophie, in der Weltkenntnis mit dem denkbar höchsten Anspruch an uns verbunden ist, nämlich weise, besonnen, wohlbedacht zu leben, ja, das vielleicht treffendste, leider ausgestorbene Wort gehört hierher: „hochgesinnt“ –, diese geistige Bewegung, die Namen vorzuweisen hat, die bis heute von unbeschädigtem Klang sind: so Seneca, so Epiktet und der Kaiser Marc Aurel, um nur diese zu nennen –, von der Stoa ließe sich behaupten, ihr praktisch belangvolles Philosophieren sei schlechthin veralterungsresistent.

Oder sollte etwa ihr Einspruch gegen eine „nur akademische“, „bloß theoretische“ Philosophie veraltet sein, wonach die dringende Frage nicht sei, was das Gute ist, sondern: „Wie werde ich gut?“ Oder: Daß Denken und Leben in Einklang zu bringen sind – das sollte nicht mehr gelten?

Schon gar nicht ist „überholt“, was die Stoiker für die eigentlichen Fragen der Philosophie hielten – und das ist: was wesentlich, was wichtig ist und worauf es (letztlich) ankommt. Dazu diese Entschlossenheit und der gelassen stolze Sinn, mit dem sie erklärten, es komme darauf an, vor uns selbst zu bestehen – nicht vor der Menge! Sie wußten: Was *en masse* gedacht wird, dürfen wir getrost als Irrtum betrachten, das öffentliche Gerede ist gewöhnlich populärer Unsinn. Marc Aurel empfiehlt dazu: „Beste Art, sich zu wehren: sich nicht angleichen.“ Das ließe sich nicht mehr hören ...? Seneca: Laufe nicht „nach Art des Herdenviehs der vorauslaufenden Schar“ nach!

Sodann der strenge Bescheid: „Nicht die Dinge selbst, sondern die Meinungen von den Dingen beunruhigen die Menschen.“

Dem korrespondiert die lakonische Sentenz des Plutarch:

„Wie die Bienen Honig sammeln aus dem Thymian, dem herben, trockenen Kraut, so gewinnt der Weise oft aus den mißlichsten Umständen Nützliches und Gutes.“

Was aber ist mit dem stoischen Grundsatz, Gleichgültiges gleichgültig zu nehmen: erinnert er nicht an jene Devise, die unter anderem Himmel gedieh: „Habe, als hättest du nicht“?

Schließlich die gänzlich unerschrockene Losung: „Wolle, was geschieht.“ Ausführlicher in der Fassung Epiktets:

„Verlange nicht, daß das, was geschieht, so geschehe, wie du es willst, sondern wolle, daß das, was geschieht, so geschehe, wie es geschieht, und du wirst glücklich sein.“

Das wird zweitausend Jahre später Paul Watzlawick in seiner lockeren Manier nicht anders sagen.

Ich werde soundso darauf achten, nicht nur die ehrenwerten „Alten“ zu Wort kommen zu lassen, sondern auch die stoisch Nachdenklichen unserer Tage: So Alain.

Der „Ziel“ der Veranstaltung? Für die Ansprüche der Stoa an uns zu werben, denn wir benötigen die Haltungen, für die sie warben, in der Philosophischen Praxis.

Leistungsbeurteilung:

Zur Leistungsbeurteilung herangezogen werden Anwesenheit und Erstellen von schriftlichen Arbeiten und/oder mündlichen Präsentationen.

Ein Referat von ca. 20 bis 30 Min. Länge möchte ich vergeben, das Schopenhauers Würdigung und Kritik der Stoa zum Schluß des 1. Buches im 1. Band der „Welt als Wille und Vorstellung“, dort also im § 16, vorträgt.

Ein weiteres Referat von derselben Länge möchte ich vergeben, das mit Nachwirkungen der Stoa in gegenwärtigen Psychotherapien bekanntmacht, etwa bei Paul Watzlawick.

Ein weiteres Referat gleichen Umfangs sollte zu der Rechtfertigung des Selbstmords Stellung nehmen und zu gegenwärtigen Diskussionen der Euthanasie in Beziehung setzen.

Diese Referate sollten in schriftlicher Kurzform vor dem Seminar eingereicht werden – dann werde ich, falls mehrere Referate zum selben Thema eingehen, eine Arbeit zum Vortrag in der Veranstaltung auswählen.

Alle anderen sind gebeten, ein oder zwei „Grundsätze der Stoa“ mit eigener Lebenserfahrung zu kommentieren und zu erläutern und die Resultate in schriftlicher Kurzform vor Beginn des Seminar mir zukommen zu lassen. Ggf. werde ich einige bitten, ihre Einsichten im Seminar selbst vorzutragen.

Literaturhinweise:

- Achenbach, *Das kleine Buch der inneren Ruhe*. Freiburg, 6., überarbeitete und erweiterte Auflage 2016.
- Epiktet, *Handbüchlein der Moral*
- Seneca, *Briefe an Lucilius*
- Marc Aurel, *Selbstbetrachtungen* (auch unter anderen Titeln wie beispielsweise *Wege zu sich selbst*)

Zur Ergänzung:

- *Die Philosophie der Stoa: Ausgewählte Texte* (Reclams Universal-Bibliothek, 2001, hg. u. Übers. von Wolfgang Weinkauf)
- Zu Aurel: Pierre Hadot, *Die innere Burg*, Eichborn, 1997
- Alain, *Die Pflicht, glücklich zu sein* (Propos sur la bonheur). Suhrkamp, 1982

M 2.1.**Ursprung, theoretische Grundlagen und laufende methodische Diskurse der Philosophischen Praxis**

LV-Typ: Vorlesung; 1 SSt.; 2 ECTS

LV-Leiterin: Dr. Donata Romizi

Termine:

Fr. 7. Oktober 2016, 9 bis 17.30

Sa. 8. Oktober 2016, 9 bis 16

Zielsetzung und Inhalt:

Das Konzept der "philosophischen Praxis" wurde 1981/82 vom deutschen Philosophen Gerd Achenbach geprägt, als er das "Institut für philosophische Praxis" und die "Gesellschaft für philosophische Praxis" in Bergisch Gladbach bei Köln gegründet hat. Dabei hat er angefangen - in bewusster Distanzierung von der akademischen Philosophie einerseits und von den Psychotherapien andererseits -, als ausgebildeter Philosoph eine philosophische Lebensberatung Menschen anzubieten, die "Sorgen oder Probleme quälen", mit ihrem Leben "nicht zurechtkommen" oder meinen, sie seien irgendwie "steckengeblieben", die "von Fragen bedrängt werden, die sie weder lösen noch loswerden" (Achenbach 1999). Inzwischen hat sich das Konzept der philosophischen Praxis international ausgebreitet und sich auch in gegenseitiger Befruchtung mit anderen vielfältigen Gestalten des praktischen Philosophierens weiterentwickelt (es seien hier z.B. die von M. Sautet gegründete Tradition der philosophischen Cafés oder die Methode des "sokratischen Gesprächs", oder auch die "Philosophy for Children", erwähnt). Philosophie-Praktiker bieten außerdem nicht nur philosophische Lebensberatung, sondern sie gestalten auch öffentliche philosophische Veranstaltungen unterschiedlichster Art.

Die Lehrveranstaltung soll den Teilnehmern einen Überblick über die genannten Entwicklungen und Formen der Philosophischen Praxis anbieten – in Hinblick auf folgende Ziele:

- die historische Entwicklung dieser Disziplin rekonstruieren und reflektieren
- unterschiedliche Auffassungen der Philosophischen Praxis, sowie ihre jeweiligen theoretischen Grundlagen vergleichen und überprüfen
- die aktuellen Streitfragen und Diskussionen zur Philosophischen Praxis und unter Philosophischen Praktikern kennenlernen.

Leistungsbeurteilung:

Schriftliche Prüfung am Sa., 8. Oktober, 14 bis 16 Uhr.

Literatur (Auswahl):

- Achenbach, G. (2010): *Zur Einführung der Philosophischen Praxis. Vorträge, Aufsätze, Gespräche und Essays, mit denen sich die Philosophische Praxis 1982 bis 2009 vorstellte*, Köln: Dinter
- Knox, Jeannette B. L. – Friis, Jan K. B. (eds. 2013), *Philosophical Practice: 5 questions*, USA / UK: Automatic Press
- Lahav, R. (2016a): *Stepping out of Plato's cave. Philosophical Practice and self-transformation*, Chieti: Solfanelli
- -----, (2016b): *Handbook of philosophical-contemplative companionships. Principles, procedures, exercises*, Chieti: Solfanelli
- Lahav, R. – Da Venza Tillmanns, M. (eds. 1995), *Essays on Philosophical Counseling*, Lanham / New York / London: University Press of America
- Lindseth, A. (2005): *Zur Sache der Philosophischen Praxis: Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen*, Verlag Karl Alber
- Marinoff, L. (1999/2000) *Sokrates auf der Couch. Philosophie als Medizin der Seele* (deutsche Übersetzung von: *Plato, not Prozac*, 1999), Düsseldorf: Patmos Verlag
- Pollastri, N. (2004): *Il pensiero e la vita*, Milano: Apogeo
- Raabe, P. (2000): *Philosophical Counseling: Theory and Practice*, Praeger
- - - - , (2002): *Issues in Philosophical Counseling*, Westport: Praeger
- Shlomit C. Schuster (1999), *Philosophy Practice. An Alternative to Counseling and Psychotherapy*, Westport: Praeger
- Detlef Staude (Hg. 2010), *Methoden Philosophischer Praxis. Ein Handbuch*, Bielefeld: transcript
- Weiss, M.N. (ed. 2015): *The Socratic Handbook. Dialogue Methods for Philosophical Practice*, Wien: LIT
- Zehender, L. (2014): *Philosophie als Beruf – oder Philosoph(in) sein aus Berufung? Zum Berufsfeld der Philosophischen Praxis*, Wien: Facultas

M 2.3.

Grenzen der philosophischen Beratung und Abgrenzungen zu anderen Disziplinen und Beratungsformen

- a) Psychiatrie, Krisenintervention; prüfungsimmanent, 8 UE à 45 min
- b) Psychotherapien; prüfungsimmanent, 8 UE à 45 min
- c) Coaching; prüfungsimmanent, 7 UE à 45 min
- d) Lebens- und Sozialberatung, prüfungsimmanent, 7 UE à 45 min

LV-Typ: Kurs (KU); 2 SSt.; 4 ECTS

Verantwortlich für die LV (Planung und Prüfung): Mag. Dr. Leo Hemetsberger

Termine:

M 2.3.a) Grenze zur Psychiatrie, Krisenintervention

Univ.-Doz. Dr. Mag. Martin Poltrum

Sa. 5. November 2016, 9-17.30

M 2.3.b) Grenze zu den Psychotherapien

Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann, Dipl.-Psych.

Do. 1. Dezember 2016, 9-17.30

M 2.3.c) Grenze zu Coaching

Mag. Manfred Rühl

Do. 12. Jänner 2016, 9-16.30

M 2.3.d) Grenze zur Lebens- und Sozialberatung; Prüfung

Dr. Leo Hemetsberger

Do. 16. Februar, 9-16.30

Leistungsbeurteilung für die ganze LV

Zur Leistungsbeurteilung herangezogen werden Anwesenheit sowie mündliche Referate zur Krisenintervention und den Abgrenzungen zu den in a) - d) vorgestellten Disziplinen am letzten Modultag. Die Benotung für diese LV folgt der üblichen Notenskala 1-5.

Beschreibung der Blöcke:**M 2.3.a) Grenze zur Psychiatrie, Krisenintervention**

Univ.-Doz. Dr. Mag. Martin Poltrum

Zielsetzung und Inhalt:

Die Teilnehmer sollen im Rückgriff auf philosophische Überlegungen und Spielfilmszenen mit einzelnen, ausgewählten psychopathologischen Phänomenen (Suizid, Sucht, Psychose) vertraut gemacht werden. Wie die großen Philosophen über „Freitod“, „Selbstmord“, „Suizid“ dachten – allein die Wortwahl gibt hier oft die diesbezügliche Einstellung wieder –, soll ebenso dargestellt werden wie das Thema des Suizids im Film, um schließlich Überlegungen zur Suizid-Prävention und Suizid-Krisenintervention anzustellen. Ebenfalls soll das Thema Sucht anhand von Film-Beispielen erörtert werden und Kriterien einer für *Philosophische Praktiker* relevanten Suchtdiagnostik aufgezeigt werden. Dass die „dynamische Psychiatrie“ (Ellenberger) im Laufe der Geschichte einem erheblichen Wandel unterlag und jede Epoche neu erfindet, was psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung ist, wird durch die Darstellung der „Psychiatrie/Psychotherapie der Primitiven“, dem Magnetismus und Hypnotismus, sowie den Übergangsphänomenen von Charcot zu Freud gezeigt.

Methodik:

Vortrag, Arbeit in Kleingruppen und der Großgruppe, Interpretation von Filmszenen zu den Themen Sucht, Suizidalität und zu einzelnen, ausgewählten psychopathologischen Phänomenen

Literaturhinweise:

- Martin Poltrum (2016) *Philosophische Psychotherapie. Das Schöne als Therapeutikum*, Parodos Verlag: Berlin
- Martin Poltrum, B. Rieken (2016, Hg.) *Seelenkenner, Psycho-Schurken. Psychotherapeuten und Psychiater in Film und Serie*, Springer Verlag: Heidelberg (im Druck, erscheint im November 2016)
- Martin Poltrum, Ulf Heuner (2015, Hg.) *Ästhetik als Therapie. Therapie als ästhetische Erfahrung*, Parodos Verlag: Berlin
- Ellenberger, H. F. (1970) *Die Entdeckung des Unbewußten. Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie von den Anfängen bis zu Janet, Freud, Adler und Jung*. Diogenes Verlag: Zürich 1996
- Stefen Stack, Barbara Bowman (2012) *Suicide Movies. Social Patterns. 1900–2009*, Hogrefe: Cambridge (MA)
- Danuta Wasserman, Camilla Wasserman (2009) *Oxford Textbook of Suicidology and Suicide Prevention. A global Perspective*, Oxford University Press
- Friedhelm Decher (1999) *Die Signatur der Freiheit. Ethik des Selbstmords in der abendländischen Philosophie*, Zu Klampen: Lüneburg.

Edward Shorter (1999) Geschichte der Psychiatrie. Übers. v. Y. Badal. Alexander Fest Verlag: Berlin.

Stefan Zweig (1931) Heilung durch den Geist. Franz Anton Mesmer, Mary Baker-Eddy und Sigmund Freud, Insel Verlag: Leipzig.

Christian Scharfetter (2010) Allgemeine Psychopathologie. Eine Einführung, Georg Thieme Verlag: Stuttgart, 6. Auflage

Michael Musalek (2010 Hg.), Suizidalität. Risikogruppen und Risikofaktoren.

Krisenintervention. In: Spectrum Psychiatrie (Sonderausgabe 2010), MedMedia Verlags Ges. m. b. H., Wien.

M 2.3.b) Grenze zu den Psychotherapien

Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann, Dipl.-Psych.

Zielsetzung und Inhalt:

Das Thema soll unter drei Perspektiven betrachtet werden:

1) Abgrenzung – welche Kriterien gibt es, um entscheiden zu können, dass eine bestimmte ratsuchende Person nicht in die Kompetenz eines beratenden Philosophen fällt, sondern psychotherapeutischer Behandlung bedarf?

Dazu gehört eine kritische Reflexion des (psychologisch-psychotherapeutischen) Krankheitsbegriffs und eine grobe Übersicht über die Klassifikation psychischer Störungen (schwerpunktmäßig am ICD 10 ausgerichtet). Die rechtlichen Bedingungen (Psychotherapiegesetz) werden besprochen, auch die Unterschiede der Psychotherapie-Zulassung in Österreich und Deutschland und ihre Einschätzung der verschiedenen psychotherapeutischen Schulen, die kurz skizziert werden.

2) Überschneidung – ausgehend von den empirischen Untersuchungen zu den Wirkfaktoren von Psychotherapie zeigen sich wichtige Aspekte, die als basale Wirkfaktoren in jeder dialogischen Situation wirksam sind. Da die unspezifischen Faktoren ca. 50% der Wirkfaktoren auch im psychotherapeutischen Kontext umfassen, kann die Ausrichtung an diesen basalen Haltungen auch im beraterischen Kontext eine therapeutische Wirkung haben.

3) Ergänzung – Philosophische Beratung und Psychotherapie stehen nicht in einem Konkurrenzverhältnis, sondern können sich im besten Fall ergänzen. Es besteht auch bei vielen Psychotherapeuten Interesse an philosophischen Perspektiven und methodischen Zugängen, etwa was den Umgang mit weltanschaulichen Hintergrundannahmen angeht. So ist auch eine Kooperation auf verschiedene Weise möglich. Umgekehrt können philosophische Praktiker für ihre Beratungsarbeit viel von psychotherapeutischen Forschungsergebnissen lernen, etwa was den Umgang mit dysfunktionalen Gedanken angeht.

Methodik:

Informationsvermittlung in Vortragsform mit vorbereiteten Unterlagen für die Tn. und Diskussion. Vertiefung der Inhalte in Kleingruppen.

Erarbeitung einer angemessenen Äußerung, wenn Klienten zu Beginn einer Beratung nach der Abgrenzung zur Psychotherapie fragen sollten.

Literaturhinweise:

Eckart Ruschmann: (Philosophische) Beratung und Psychotherapie.

In: E. Ruschmann: Philosophische Beratung. Stuttgart: Kohlhammer 1999, 19-32

Günter Fröhlich: Philosophische Grundlegung einer Klinischen Ethik und Philosophische Beratungsmethoden. In: G. Fröhlich :Theorie der Ethischen Beratung im Klinischen Kontext. Würzburg: Königshausen & Neumann 2014, 30-44

Hendrik Wahler: Abgrenzung der Philosophischen Lebensberatung von der Psychotherapie.

In: H. Wahler: Philosophische Lebensberatung. Marburg: Tectum 2013, 167-227

M 2.3.c) Grenze zu Coaching

Mag. Manfred Rühl

Zielsetzung und Inhalt

1. Die rechtlichen und gewerblichen Rahmenbedingungen für Coaching und Unternehmensberatung werden vorgestellt und auf nationale Besonderheiten im internationalen Vergleich hingewiesen. Ursprung und aktuelles Verständnis von Coaching werden dargestellt.
2. Im Anschluss an die Klärung der gewerblichen Rahmenbedingungen stehen inhaltliche Unterschiede zwischen philosophischer Praxis und Coaching im Fokus, vor allem in anthropologischer und methodischer Sicht, den Abschluss bilden die Einsatzmöglichkeiten philosophischer Orientierung im Bereich der Unternehmensberatung.
3. Die kritische Beleuchtung der Gemeinsamkeiten und Grenzen philosophischer Praxis und Coaching Ansätzen orientiert sich an folgenden Wegmarken:
 - Anliegen der Klienten
 - Haltung und Ziele der Praktiker/Coaches
 - Gesprächsführung und Methodik
 - Bedeutung der Hermeneutik und des Dialogs.
4. Die Einsatzmöglichkeiten philosophischer Praxis in der Unternehmensberatung werden anhand konkreter Beispiele vorgestellt.

Methodik:

Die Rahmenbedingungen werden im Vortrag vorgestellt. Die Beleuchtung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten erfolgt in einer Plenumsdiskussion im Wechsel von Problemdarstellung und kritischer Reflexion. Anhand von Fallbeispielen wird auch durch kurze Rollenspiele exemplarisch der Unterschied zwischen Coaching und philosophischer Praxis ersichtlich gemacht. Einsatzmöglichkeiten philosophischer Praxis in der Unternehmensberatung werden erarbeitet.

Literaturhinweise:

BGBL 1994/194, § 119 Gewerbeordnung

- Deissler, Klaus G./McNamee Sheila (Hg.) (2000): Phil und Sophie auf der Couch. Die soziale Poesie therapeutischer Gespräche. Carl Auer; Heidelberg.
- Petzold, Hilarion G. (1998): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Junfermann; Paderborn.
- Radatz, Sonja (2000): Beratung ohne Ratschlag. Systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen. Eigenverlag; Wien.
- Schreyögg, Astrid (2012⁷): Coaching. Eine Einführung für Praxis und Ausbildung. Campus; Frankfurt.
- Schlieper-Damrich, Ralph/Kipfelsberger, Petra/Netzwerk CoachPro[®] (Hg.) (2008): Wertecoaching. Beruflich brisante Situationen erfolgreich meistern. managerSeminare; Bonn.
- Coaching Magazin: Christopher Rauen GmbH; Goldenstedt.
- Sloterdijk, Peter (2003): Kritik der zynischen Vernunft. Suhrkamp; Frankfurt am Main.
- Sloterdijk, Peter (1993): Weltfremdheit. Suhrkamp; Frankfurt am Main.
- Zehender, Leo (2014): Philosophie als Beruf – oder Philosoph(in) sein aus Berufung? Zum Berufsfeld der philosophischen Praxis. Facultas; Wien.
- Psychologengesetz: <http://www.lebensberater.at/psychologengesetz2013>
-

M 2.3.d) Grenze zur Lebens- und Sozialberatung

Dr. Leo Hemetsberger

Zielsetzung und Inhalt

Es wird erarbeitet, was unter Lebens- und Sozialberatung verstanden wird, wie deren gesetzliche und gewerberechtliche Rahmenbedingung zur Berufsausbildung und -ausübung gestaltet sind. Von daher ergeben sich Überschneidungen aber auch Abgrenzungen zur Philosophischen Praxis. Es werden Arbeitsgebiete der Lebens- und Sozialberatung vorgestellt und diese werden mit Tätigkeitsfeldern der Philosophischen Praxis verglichen. Stehen in der Lebens- und Sozialberatung Begleitung, Beratschlagung und das Erarbeiten lösungsorientierter Strategien im Vordergrund, so fokussiert das philosophische Einzelgespräch eher auf die Selbsterkenntnis und Erweiterung von Kenntnissen zur eigenständigen Neuorientierung in kritischen Lebensphasen oder die Reflexion eigener Standpunkte in der Auseinandersetzung, etwa mit grundsätzlichen oder aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Hierin, sowie in der Methodenkritik gegenüber den anderen Beratungsformen liegen die Kompetenzfelder im Philosophischen Gespräch, die über die Lebens- und Sozialberatung hinausweisen.

Methodik

Vorstellung des Berufsfeldes und der Methoden in der Lebens- und Sozialberatung sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen als Vortrag; Impulsvorträge der Teilnehmer, Plenumsdiskussionen, Kleingruppenarbeiten und Präsentation der Ergebnisse, selbständige Recherche.

Literaturhinweise:

- BGBl 1994/194, § 119 Gewerbeordnung Bitzer-Gavornik, Günther (2012): Lebens- und Sozialberatung in Österreich. Wien: Facultas
- Epiktet (2008) Handbüchlein der Moral; Reclam ISBN 978-3-15-010660-0
- Epikur (2011) Der Weg zum Glück; Anaconda Verlag ISBN 978-3-86647-600-4
- Gutknecht, Himmelmann, Stamer (Hrsg.) (2006): Beratung und Bildung; Jahrbuch der IGPP Band 2; Lit. Verlag ISBN 3-8258-9967-5
- Montaigne de, Michel (2005): Die Essais.. Anaconda, Köln ISBN 3-938484-40-2
- Riedenauer / Schulak (Hrsg) (2011) Mehr Licht! Erfahrungen aus der Philosophischen Praxis, Braumüller Verlag
- Ruschmann, Eckart (1999): Philosophische Beratung. Habilitationsschrift. Stuttgart: Kohlhammer
- Ruschmann, Eckart (2012): Weltanschauungen und Gottesbilder; Reflexionen für (und von) Laienphilosophen; tao.de ISBN 978-3-95529-039-2
- Staudte, Detlef (Hrsg.) (2005): Lebendiges Philosophieren. Philosophische Praxis im Alltag. Bielefeld: transcript Verlag
- Zehender, Leo (2014): Philosophie als Beruf - oder Philosoph(in) sein aus Berufung? Zum Berufsfeld der Philosophischen Praxis; Facultas ISBN 978-3-7089-1123-6

M 5.1.**Das Gespräch: Philosophieren im Dialog**

LV-Typ: Übung; 2 SSt.; 4 ECTS

LV-Leiter:

Dr. Lisz Hirn

Mag. Manfred Rühl

Termine:

Fr. 2.12.2016, 9 bis 17.30

Sa. 3.12.2016, 9 bis 16 Uhr

Fr. 13.1.2017, 9 bis 17.30 Uhr

Sa. 14.1.2017, 9 bis 16 Uhr

Zielsetzung und Inhalt:

Ziel der Lehrveranstaltung ist die Erarbeitung eines umfassenderen Verständnisses der dialogischen Ausrichtung des Philosophierens. Anknüpfend an antike Traditionen wird vor allem der aktuelle Diskurs zentraler, mit dem Begriff des Dialogischen verbundener Begriffe als Basis praktischen Philosophierens exemplarisch behandelt.

Der Dialog, verstanden als gemeinsames Bemühen um besseres, d.h. erweitertes und vertieftes Selbst- und Weltverständnis, steht im Zentrum der philosophischen Praxis. Ziel der Lehrveranstaltung ist es, die Grundlagen eines gelingenden Dialogs vorzustellen, diese individuell zu überprüfen und zu hinterfragen sowie in praktischen Übungen anzuwenden. Das Ich, das Du, der dialogische Prozess an sich, sowie der Rahmen, in dem er stattfindet, werden als zentrale Elemente des dialogischen Geschehens kritisch reflektiert, wobei auch die Begriffe „Kritik“ und „Reflexion“ einer Prüfung unterzogen werden. Im Rahmen der Veranstaltung kommt auch dem interkulturellen Dialog besondere Beachtung zu, als einer wesentlichen Komponente des zwischenmenschlichen Kommunizierens in einer globalen Welt.

Antike Vorbilder des dialogischen Philosophierens sowie aktuelle demokratische Modelle des Diskurses werden vorgestellt und die so erarbeiteten Grundbegriffe des dialogischen Geschehens in Bezug gesetzt zum eigenen Vorverständnis.

Ausgehend von den Grundbegriffen ergeben sich folgende Ansatzpunkte für die theoretische Auseinandersetzung und das praktische Üben:

1. Die Person des philosophischen Praktikers/der philosophischen Praktikerin als „Ich“, in Bezug auf ein „Du“. Die Frage wird gestellt nach der professionellen und persönlichen Identität und dem Vorverständnis von Begegnung und Beziehung im Spannungsfeld zwischen theoretischem Expertenwissen und der Haltung des Nicht-Wissens.
2. Die Besucher der philosophischen Praxis als konkretes „Du“. Das Vorverständnis im Umgang mit „dem Anderen/der Anderen“ bzw. „dem Fremden“ steht hier im Brennpunkt. Die Fragen nach der Bedingung der Möglichkeit von existentieller Hermeneutik finden hier ihren praktischen Prüfstein. Das Verhältnis zum „Du“ soll sichtbar werden im Spannungsfeld zwischen Theorien der Fremdheit und des radikalen Konstruktivismus einerseits sowie der Möglichkeit der Einfühlung, des Mit-Seins, der Begegnung und der Tiefenhermeneutik andererseits; beides vor dem Hintergrund der Alternative eines Lebens im unreflektierten So-Sein.
3. Der „Dialog“ als eigenes Thema des Dialogs. Der Dialog wird vorgestellt als ein Geschehen *zwischen* zwei Menschen. Die antiken Wurzeln bei Plato, die neueren Verzweigungen (Rosenzweig, Ebner, Rosenstock-Huussy) sowie Gegenpositionen (Lévinas) werden angesprochen und sollen selbständig vertieft werden; ebenso der Einsatz des Dialogs als Methode in der Auseinandersetzung in Gruppen (Bohm) und die damit verbundenen Fragen der Macht, zivilgesellschaftlicher Beteiligung und Interkulturalität.
4. Der „Rahmen“ des Dialogs. Die Rahmenbedingungen für dialogisches Geschehen werden thematisiert und mögliche Orte, Zeiten und Abläufe besprochen und praktisch umgesetzt. Möglichkeiten und Grenzen werden erarbeitet, Anforderungen an Praxisräume erläutert.

Methodik:

In diesem Fall spiegelt sich die Methodik der Lehrveranstaltung in ihren Inhalten. Hintergrundwissen zur dialogischen Tradition wird an geeigneten Stellen in Form von Kurzvorträgen eingebracht. Die TeilnehmerInnen sollen ihre eigenen theoretischen Vorkenntnisse in Form von dialogischen Inputs einbringen, zum Dialog anregen und Dialoge bzw. Dialogkreise auch selbst leiten.

Leistungsbeurteilung:

Beurteilt werden die ausgearbeiteten Beiträge der TeilnehmerInnen sowie der Kurzauftritt als Dialogleiter/Dialogleiterin.

Literaturhinweise:

Bohm, David (2008⁵): Der Dialog. Das offene Gespräch am Ende der Diskussion. Klett-Cotta; Stuttgart.

Buber, Martin (1997⁸): Das dialogische Prinzip. Lambert Schneider; Heidelberg.

Heinze, Eva-Maria (2011): Einführung in das dialogische Denken. Karl Alber; Freiburg im Breisgau.

Hirn, Lisz (2015): Dialogue & Social Empowerment. The Dialogkreis Method. IN: Michael Noah Weiss (Hrsg.): The Socratic Handbook. LIT Verlag; Berlin/Münster/Wien/Zürich/London.

Jaeggi Rahel/Wesche Tilo (Hg.) (2009): Was ist Kritik? Suhrkamp; Frankfurt am Main.

Lévinas, Emmanuel (2011⁴): Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht. Karl Alber; Freiburg im Breisgau.

Muth, Cornelia (2015): Das Zwischen!?. Eine dialog-phänomenologische Perspektive. gikPRESS; Köln.

Nelson, Leonard (1946): Von der Kunst zu philosophieren. H. Osterwald; Hannover.

Plato: Sämtliche Werke. Otto, Walter F/Grassi Ernesto/Plamböck, Gert (Hg.) (1959). Rowohlt; Hamburg.

Rancière, Jacques (2002): Das Unvernehmen. Suhrkamp; Frankfurt am Main.

Schrey, Heinz-Horst (1970): Dialogisches Denken. Wissenschaftliche Buchgemeinschaft; Darmstadt.

Sloterdijk Peter (1998): Sphären I. Blasen. Suhrkamp; Frankfurt am Main.

Staemmler, Frank-M. (2015): Das dialogische Selbst. Postmodernes Menschenbild und psychotherapeutische Praxis. Schattauer GmbH; Stuttgart.

2. Semester

M 1.3

Lektüreseminar (3): Philosophische Texte

Nietzsche

LV-Typ: Seminar; 1SSt.; 3 ECTS

LV-Leiter: Prof. Konrad P. Liessmann

Termine:

Fr. 31.3.2017, 9 bis 17.30

Sa. 1.4.2017, 9 bis 16

Zielsetzung und Inhalt:

Das einzige Kriterium für die Wahrheit einer Philosophie war für Friedrich Nietzsche, ob man nach ihr auch leben könne. Wie sieht es damit aber mit Nietzsches eigener Philosophie aus? Kann man nach ihr leben und wenn ja, was für ein Leben wäre das? Wie kein anderer Denker der Moderne führt Nietzsche radikal in entscheidende Fragen der Philosophischen Praxis ein. Anhand der genauen Lektüre ausgewählter Passagen seiner Schriften „Die fröhliche Wissenschaft“ und „Jenseits von Gut und Böse“ soll jenen Konstellationen nachgegangen werden, die nicht nur Nietzsches Denken, sondern auch die Philosophische Praxis in hohem Maße bestimmen. Gleichzeitig soll diese Lektüre es ermöglichen, die Frage zu diskutieren, wie philosophische Texte im Zusammenhang mit Philosophischer Praxis gelesen und gedeutet werden können.

Leistungsbeurteilung:

Regelmäßige Mitarbeit und Abgabe eines Essays (ca 5 Seiten) zu einem ausgewählten Text Friedrich Nietzsches.

Literaturhinweise:

Friedrich Nietzsche: Die fröhliche Wissenschaft

Friedrich Nietzsche: Jenseits von Gut und Böse

(Diese Texte Nietzsches existieren in zahlreichen Ausgaben, empfohlen werden Bd. 3 und Bd. 5 der Kritischen Studienausgabe in 15 Bänden, hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari (dtv))

Rüdiger Safranski: Nietzsche. Biographie seines Denkens. Frankfurt/M (Fischer) 2002

M 4.1**Das Selbst: Selbsterkenntnis; Transzendenz; Sinnfragen**

LV-Typ: Übung; 2SSt.; 3 ECTS

LV-Leiter: Prof. Anders Lindseth

Termine:

10.-11. März 2017

Fr. 10.3., 9.00 bis 17.30 Uhr

Sa. 11.3., 9.00 bis 16.00 Uhr

9.-10. Juni 2017

Fr. 9.6., 9 bis 17.30 Uhr

Sa. 10.6., 9.00 bis 16.00 Uhr

Zielsetzung und InhalteDas Selbst: (Selbst-)Bildung und (Selbst-)Erkenntnis auf dem Wege des Lebens

Die LV ist als praktische Übung geplant: sie beginnt gleich mit einer Übung, die im Laufe der LV weiter verfolgt und entwickelt wird. Sie soll einen Prozess der Selbstreflexion einleiten.

Themen, die besprochen und mit der praktischen Übung verbunden werden sollen:

- Selbst und narrative Identität
- Der Weg des Lebens
- Was steht auf dem Spiel? – Tugend, Lebenskönnerschaft, Selbstbildung, Anerkennung des Anderen
- Orientierung im Leben versus Wissen von Fakten
- Furcht, Angst, Schuld, Scham als Bedingungen von Selbstbildung
- Die Aufgabe der Philosophischen Praxis

Leistungsbeurteilung

Zur Bewertung werden die Leistungen der Studierenden aus eigenständigen schriftlich einzureichenden Übungsaufgaben herangezogen und die mündliche Teilnahme an der LV.

Jeder Teilnehmer soll die Geschichte einer prägenden oder wichtigen Lebenserfahrung schreiben und sie in Verbindung mit relevanter Literatur bringen. Der Text kann zwischen 5 und 10 DIN A4-Seiten lang sein, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1½. Entscheidend dabei ist die Teilnahme am Prozess der Selbstreflexion, in dem der Text entsteht.

Die Beurteilung dieser Lehrveranstaltung wird – gemäß dem Curriculum des ULGs – nicht nach einer Notenskala erfolgen, sondern lediglich die zwei Möglichkeiten „mit Erfolg teilgenommen“ und „ohne Erfolg teilgenommen“ vorsehen.

Literatur

- Achenbach, Gerd (2010) "Philosophische Praxis führt die 'Lebenskönnerschaft' im Schilde", in: G. Achenbach, *Zur Einführung der Philosophischen Praxis. Vorträge, Aufsätze, Gespräche und Essays, mit denen sich die Philosophische Praxis in den Jahren 1981 bis 2009 vorstellte. Eine Dokumentation*, S. 105–113. Köln: Verlag Jürgen Dinter.
- Aristoteles, *Nikomachische Ethik*, Buch I, II und VI.
- Foucault, Michel (1983). "Discourse and truth. The problematization of *parrhèsia*", nicht publizierte Vorlesung, zugänglich online: <http://foucault.info/doc/documents/parrhesia/index-html>
- Kierkegaard, Søren (1991) *Der Begriff Angst* (3. Aufl.), Viertes Kapitel, S. 114–160. München: Eugen Diederichs Verlag.
- Lindseth, Anders (2010) "Von der Methode der Philosophischen Praxis als dialogischer Beratung", in: Detlef Staude (Hg.), *Methoden Philosophischer Praxis. Ein Handbuch*, S. 67–100. Bielefeld: transcript Verlag.
- Lindseth, Anders (2014) "Ist Bildung ein mögliches Ziel Philosophischer Praxis?" in: A. Lindseth, *Zur Sache der Philosophischen Praxis. Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen*, S. 212–229. (2. Auflage.) Freiburg/München: Verlag Karl Alber. (1. Auflage 2005.)
- Løgstrup, Knud E. (1961) "Scham", in: K. Gallig (Hg.), *Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft* (3. Aufl.), Band V, S. 1383–1386. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck).
- Løgstrup, Knud E. (1989) *Die ethische Forderung* (3. Auflage), Kap. I, S. 7–30. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck). (Dänische Originalauagabe, *Den etiske fordring*, 1956.)
- MacIntyre, Alasdair (1987) "Die Tugenden, die Einheit des menschlichen Lebens und der Begriff von Tradition", in: A. MacIntyre, *Der Verlust der Tugend. Zur moralischen Krise der Gegenwart*, Kapitel 15 (S. 273–300). (Englische Originalausgabe: *After Virtue. A Study in Moral Theory*, 1981.
- Pieper, Josef (1949) *Über die Hoffnung*. München: Verlag Jakob Hegner. (5. Aufl. im Kösel-Verlag zu München.)
- Ricoeur, Paul (1996) *Das Selbst als ein Anderer*, S. 9–54. München: Wilhelm Fink Verlag. (Französische Originalausgabe: *Soi-meme comme un autre*, 1990.)
- Schmitt, Arbogast (2008) *Die Moderne und Platon. Zwei Grundformen europäischer Rationalität* (2. Auflage), Vorwort zur 2. Auflage, S. i–vii. Stuttgart/Weimar: Verlag J.B. Metzler.

M 4.2**Das Selbst: Philosophie der Leiblichkeit**

LV-Typ: Übung; 2SSt.; 3 ECTS

LV-Leiter:

Mag. Manfred Rühl,
Assoz. Prof. MMag. DDr. Esther Ramharter

Termine:

24.-27. August 2017

Do. 24.8., 9.30 bis 18 Uhr

Fr. 25.8., 9.30 bis 18 Uhr

Sa. 26.8., 9.30 bis 18 Uhr

So. 27.8., 9.30 bis 16 Uhr

Zielsetzung und Inhalt der Lehrveranstaltung

Besucher der philosophischen Praxis ist der leibhaftige Mensch. Was sich in der philosophischen Praxis ereignet, ist immer auch leibliche Interaktion. Ziel der Lehrveranstaltung ist daher zunächst die Klärung des geschichtlichen Hintergrunds und der aktuellen Diskussion zum „Leib“ Begriff und seiner Abgrenzung zum „Körper“.

Anhand des ausgearbeiteten Leib Begriffes sollen in einem ersten Schritt Möglichkeiten der Selbstsorge in der philosophischen Tradition gesehen und persönlich ausgelotet werden. In konkreten Übungen werden Wahrnehmung und Empfindung geschärft und in Ihrer Bedeutung für die reflexive Lebenspraxis hinterfragt. Die Wechselwirkungen von Leibempfindung und persönlicher Weltanschauung werden untersucht und grundlegende Einflussgrößen kritisch beleuchtet: Geschlechtlichkeit, Gefühle, Bewegung und Ruhe. In diesem Zusammenhang werden die Begriffe der Askese und der „Gebrauch der Lüste“ thematisiert.

In einem zweiten Schritt soll dann angesprochen werden, welche Auswirkungen das konkrete leibliche Einwirken von Menschen aufeinander hat, das sich in jeder philosophischen Praxis ereignet, und sei es „nur“ in Form von Körperhaltungen, Minenspiel und Gesten. Ausgehend von der These, dass diese wechselseitigen Einwirkungen nicht unerheblich sind, und die Idee vom „rein geistigen Diskurs“ eine Fiktion ist, wird untersucht, wie das Zwischenleibliche den Gesprächsverlauf fördert, ablenkt oder in die Irre führt. Leitmotiv ist der Begriff der „Berührung“. In diesem Zusammenhang werden alltagswirksame Konzepte des Eros, der Gewalt und der Exposition thematisiert.

Basis dieser philosophisch motivierten Arbeit am und mit dem Leib ist ein phänomenologischer und metaphorologischer Zugang. Es wird angenommen, dass herrschende Körperkonzepte eine unbefangene und freiere Sicht auf die eigene Leiblichkeit

- und damit auf erfüllendere Seinsmöglichkeiten – verschließen. Es wird weiters angenommen, dass vor allem auch der Umgang des philosophischen Praktikers/der philosophischen Praktikerin mit dem eigenen Leib einen wesentlichen Einfluss auf erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten und Erkenntnispielräume in diesem Bereich hat.

Ansatzpunkte für philosophische Leib Interventionen bieten sich dort, wo leibliche Metaphern im Sprachgebrauch Orientierung schaffen oder verhindern. Die hermeneutisch hinterfragte Sinnggebung dieser Metaphern erlaubt einerseits erweiterte leibliche Selbstvergewisserung im Spüribewusstsein und eröfnet andererseits eine Vielzahl an Spielräumen und Achtsamkeitsritualen die geeignet sind, philosophische Erkenntnisse leiblich zu verankern.

Methodik:

Die Lehrveranstaltung folgt einem Wechsel von Vortrag, konkret leiblichen Wahrnehmungsübungen und reflektierten körperlichen Interventionen in Kleingruppen oder im Plenum.

Leistungsbeurteilung:

Die Leistungsbeurteilung ist gekoppelt an die durchgängige Anwesenheit, eine Teilnahme an / Anleitung von Körperübungen und ihrer Reflexion. Hauptbestandteil der Beurteilung ist ein vor Beginn der Lehrveranstaltung schriftlich ausgearbeitetes Referat. Dieses Referat soll zwei Kriterien erfüllen:

1. Persönliche, philosophisch begründete Stellungnahme zur Frage: welche Rolle spielt der Körper (mein Körper, der Körper der Besucher, die Begegnung der Körper) in der philosophischen Praxis?
2. Daraus abgeleitet eine konkrete körperliche Intervention für die philosophische Praxis, die in der Lehrveranstaltung auch vorgestellt und durchgeführt werden kann.

Literaturhinweise:

- Alloa, Emmanuel / Bedorf, Thomas / Grüny Christian / Klass, Tobias Nikolaus (Hg.): Leiblichkeit. Geschichte und Aktualität eines Konzepts. Mohr Siebeck; Tübingen; 2012.
- Blumenberg, Hans: Paradigmen zu einer Metaphorologie. Suhrkamp; Frankfurt am Main; 2013.
- Butler, Judith: Körper von Gewicht. Suhrkamp; Frankfurt am Main; (2014⁸).
- Fingerhut, Joerg / Hufendiek, Rebekka / Wild, Markus (Hg.): Philosophie der Verkörperung. Grundlagentexte zu einer aktuellen Debatte. Suhrkamp; Berlin; 2013.
- Foucault, Michel: Sexualität und Wahrheit. 3 Bände. Suhrkamp; Frankfurt am Main; 1989.
- Merleau-Ponty, Maurice: Phänomenologie der Wahrnehmung. Walter de Gruyter & Co; Berlin; 1966.
- Nancy, Jean-Luc: Corpus. Diaphanes; Zürich, Berlin; 2014.
- Petzold, Hilarion G.: Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ein ganzheitlicher Weg leibbezogener Psychotherapie. Band 1 und 2; Junfermann; Paderborn; 1988.

- Schmitz, Hermann: Der Leib, der Raum und die Gefühle. Edition Sirius; Bielefeld und Locarno; 2007.
- Sloterdijk, Peter: Du musst dein Leben ändern. Suhrkamp; Frankfurt am Main; 2009.

M 2.2

Philosophische Praktikerinnen und Praktiker, auch international, präsentieren ihre spezifische Arbeit

LV-Typ: VO; 1SSt.; 2 ECTS

LV-Leiter:

Dr. Donata Romizi (Planung, Diskussion & Prüfung)

Termine:

Mo. 28.8.2017:

- 9-12.30: Oscar Brenifier, PhD
- 15-18.30: Prof. Lydia Amir

Di. 29.8.2017:

- 9-12.30: Dr. Michael Noah Weiss
- 14-16.30: Diskussion und Prüfung

Zielsetzung und Inhalt:

Ziel der LV ist, die Teilnehmer des ULG mit unterschiedlichen philosophisch-praktischen Ansätzen und Methoden sowohl theoretisch als auch in der Praxis vertraut zu machen. In diesem Sinne handelt sich nicht um eine klassische Vorlesung: vielmehr werden international renommierte Philosophie-Praktiker kleine Workshops halten, bei denen die Teilnehmer des ULG verschiedene Formen der Philosophischen Praxis auch selbst ausprobieren können. Eine Reflexion und Besprechung der verschiedenen Ansätze wird dann auf einer Meta-Ebene folgen, auf der Möglichkeiten und Grenzen des jeweiligen Ansatzes herausgearbeitet werden können.

Der französische Philosophie-Praktiker Oscar Brenifier arbeitet sowohl in der Einzelberatung als auch mit Gruppen nach einer strikt logisch-argumentativen Methoden, die allerdings auch dafür gedacht ist, Charakterzüge des Selbst, des Anderen und des Menschen ans Licht zu bringen.

Die israelische Philosophie-Praktikerin Lydia Amir hat eine eigene Methode für die Einzelberatung entwickelt, die zugleich flexibel und strukturiert ist. Die Struktur der Gespräche soll dafür sorgen, dass die Gäste die Arbeitsweise der Philosophin im Voraus kennenlernen (Transparenz) und Fortschritte beim gemeinsamen Gedankengang erkennen können.

Der österreichisch-norwegische Philosophie-Praktiker Michael Noah Weiss arbeitet hauptsächlich mit Gruppen und hat eigene Formen des Neo-Sokratischen Gesprächs entwickelt, bei denen nicht nur das rationale Denken, sondern auch Phantasie, Intuition und Deuten von Metaphern eine zentrale Rolle spielen.

Leistungsbeurteilung:

Am Ende der LV ist eine 2-stündige, schriftliche Prüfung vorgesehen, bei der die verschiedenen Ansätze dargestellt, verglichen und reflektiert werden sollen.

Literaturhinweise:

Die Vortragenden können Lektüren, Videos oder andere Materialien zur Vorbereitung auf ihren Beitrag empfehlen. Diese werden rechtzeitig auf der Moodle-Plattform zu Verfügung gestellt.

M 5.2**Das Gespräch: Philosophieren mit Gruppen****LV-Typ:** Übung; 2SSt.; 4 ECTS**LV-Leiter:**

Dr. Patrick Schuchter, MPH

Termine:

5.-6. Mai 2017

*Fr. 5.5.2017, 9 bis 17.30**Sa. 6.5.2017, 9 bis 16*

30. Juni – 1. Juli 2016

*Fr. 30.6.2017, 9 bis 17.30 Uhr**Sa. 1.7.2017, 9 bis 16 Uhr***Zielsetzung und Inhalte**

Philosophieren mit Gruppen geht davon aus, dass das Entwickeln von philosophisch-begrifflicher Einsicht nicht nur monadisch (in der Intimität und Einsamkeit des Ichs) noch dialogisch verfasst ist, sondern auch *polylogisch* in einer Gruppen-Interaktion realisiert werden kann. In der UE „Philosophieren mit Gruppen“ wollen wir gemeinsam diese polylogischen Aspekte des Philosophierens durchleuchten und erproben.

Inhalte

In der Veranstaltung werden verschiedene Formen des philosophischen Nachdenkens und Austauschs in Gruppen gemeinsam eingeübt, weiterentwickelt und kritisch reflektiert. Als Ausgangspunkt dienen dabei Modelle, die in der Gegenwart als Formen einigermaßen etabliert sind, wie das (neo-)sokratische Gespräch, das Philosophische Café oder auch eine Form philosophischer Lebensberatung in kritischen Entscheidungssituationen in Anlehnung an das Modell klinisch-ethischer Fallbesprechung. Davon ausgehend sollen mögliche Varianten vorgestellt und gemeinsam eronnen werden. Diese Modelle werden nicht als fertige Rezepturen eingeführt, sondern als Grundbausteine, die angepasst und kreativ weiterentwickelt werden können.

Im Umgang mit diesen Gesprächsmodellen wird nicht ein personenzentrierter, sondern ein themenzentrierter Ansatz verfolgt, in den jedoch von vornherein die existenzielle Dimension des Philosophierens integriert ist. Im Gruppenfokus stehen daher nicht der Austausch von persönlichen, philosophiegeschichtlich „behübschten“ Weltanschauungen, sondern *Themen*

des menschlichen Lebens, die auf verschiedenen existenziellen Niveaus angesiedelt sind. Diese Themen reichen von den Jasper'schen Grenzsituationen des individuellen menschlichen Daseins bis hin zu moralischen und politischen Fragen und Konflikten, die für die gesellschaftliche Komplexität und systemische Ausdifferenzierung spätmoderner Lebenswelten paradigmatisch sind.

Die Impulse der LV-Leitung sollen dabei helfen, wichtige Aspekte der inhaltlichen und sozialen Gestaltung von philosophischen Gruppenprozessen bewusst wahrzunehmen und einsetzen zu können, sowie dazu, Potentiale von lebensnaher Philosophie in unterschiedlich situierten Gruppen zu reflektieren (öffentliche oder Bildungsveranstaltung, Organisationsentwicklung, Forschungsprojekt etc.).

Als Gastvortragender bereichert und unterstützt Mag. Georg Holeschofsky, Moderator und Organisator eines Philosophischen Cafés, die Lehrveranstaltung.

Ziele

- Grundlegende Formen der Abhaltung und der Dokumentation philosophischer Gruppengespräche mit den TeilnehmerInnen einzuüben und damit zu experimentieren,
- Die TeilnehmerInnen zu befähigen, auf dieser Basis eigene Leitfäden, Impulsmöglichkeiten und Gesprächsdesigns für verschiedene Settings zu entwickeln
- Chancen und Grenzen des Philosophierens in Gruppen sowie die Herausforderungen von verschiedenen Gruppen in verschiedenen Kontexten zu reflektieren.

Leistungsbeurteilung

- Aktive Beteiligung in den Übungen in der LV
- 2 Seiten Reflexion
- Entwicklung und Beitrag für ein philosophisches Gruppengespräch im 2. Block

Literatur

Birnbacher, Dieter (2010): Schule des Selbstdenkens - das Sokratische Gespräch. In: Kirsten Meyer (Hg.): Texte zur Didaktik der Philosophie. Stuttgart: Reclam (Reclams Universal-Bibliothek, 18723), S. 215–236.

Birnbacher, Dieter; Krohn, Dieter (Hg.) (2002): Das sokratische Gespräch. Stuttgart: P. Reclam (Universal-Bibliothek, Nr. 18230).

- Böhme, Gernot (1998): Einführung in die Philosophie. Weltweisheit, Lebensform, Wissenschaft. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 1142).
- Fenner, Dagmar (2005): Philosophie contra Psychologie? Zur Verhältnisbestimmung von philosophischer Praxis und Psychotherapie. Tübingen: Francke (Basler Studien zur Philosophie, 14).
- Fenner, Dagmar (2010): Einführung in die Angewandte Ethik. Tübingen: Francke (UTB, 3364).
- Krainer, Larissa und Heintel, Peter(2010): Prozessethik. Zur Organisation ethischer Entscheidungsprozesse, Wiesbaden VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krobath, Thomas und Heller, Andreas (Hg.) (2010): Ethik organisieren. Handbuch der Organisationsethik, Freiburg im Breisgau, Lambertus.
- Meyer, Kirsten (Hg.) (2010): Texte zur Didaktik der Philosophie. Stuttgart: Reclam (Reclams Universal-Bibliothek, 18723).
- Reitinger, Elisabeth, Heimerl, Katharina, Heller, Andreas (Hg.): Ethische Entscheidungen in der Altenbetreuung. Mit Betroffenen Wissen schaffen. Kursbuch Palliative Care 11/2007 ISSN 1609-3968. TRAFO. Iff – Palliative Care und Organisationsethik, Eigenverlag, Wien.
- Reitinger, Elisabeth; Wegleitner, Klaus, Heimerl, Katharina (Hg.): Geschichten, die uns betroffen machen. Lernen aus ethischen Herausforderungen in der Altenbetreuung. Kursbuch Palliative Care 12/2007 ISSN 1609-3968. TRAFO. Iff – Palliative Care und Organisationsethik, Eigenverlag, Wien.
- Ruschmann, Eckart (1999): Philosophische Beratung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schuchter, Patrick, Heller, Andreas (2016): Von der klinischen zur politischen Ethik. Sorge- und Organisationsethik empirisch. In: Johann Platzer und Franziska Großschädl: Entscheidungen am Lebensende. Medizinethische und empirische Forschung im Dialog, Graz: Nomos Verlag (2016).
- Schuchter, Patrick (2016): Lebensklugheit in der Sorge. Ermahnungen an mich selbst, Innsbruck: Studien Verlag ('Landecker Handbüchlein')
- Schuchter, Patrick (2016): Sich einen Begriff vom Leiden Anderer machen. Eine Praktische Philosophie der Sorge, Bielefeld: transcript.
- Staudte, Detlef (Hg.) (2010): Methoden philosophischer Praxis. Ein Handbuch. Bielefeld: Transcript-Verl (Edition Moderne Postmoderne).
- Weiss, Michal Noah (Ed.) (2015): The Socratic Handbook, Wien: LIT
- Werder, Lutz von (1998): Das philosophische Café. Ein kreativer Weg zur Philosophie. Berlin, u.a.: Schibri-Verl.

M 7.3 Gesprächsübung

Gesprächsübung (GUE) ist die Übung des Philosophischen Einzelgesprächs. Diese ist im Ausmaß von 25 Stunden vorgesehen, davon 20 Stunden Einzelgespräche und 5 Stunden Einzelsupervision, die von der Einzelsupervisorin oder von dem Einzelsupervisor zu bestätigen sind. Die Beurteilung dieser Lehrveranstaltung wird nicht nach einer Notenskala erfolgen, sondern lediglich die zwei Möglichkeiten „mit Erfolg teilgenommen“ und „ohne Erfolg teilgenommen“ vorsehen (gemäß § 73 Abs 1 UG).

Lehrende im Universitätslehrgang Philosophische Praxis – 1. Jahr

Dr. Gerd Achenbach: Gründer der „Philosophischen Praxis“, er hat als erster die theoretischen Grundlagen dieser Disziplin ausgearbeitet (vgl. G. Achenbach, *Zur Einführung der Philosophischen Praxis*, Dinter: Köln 2010). Gleich nach der Promotion bei Odo Marquard mit einer Arbeit zum Thema "Selbstverwirklichung oder: Die Lust und die Notwendigkeit" (1981) hat er in Bergisch-Gladbach die erste Philosophische Praxis weltweit (1981) sowie die „Gesellschaft für Philosophische Praxis“ (1982) gegründet, die inzwischen zur „Internationalen Gesellschaft für Philosophischen Praxis“ (IGPP) geworden ist.

Prof. Lydia Amir arbeitet sowohl als Philosophie-Praktikerin im Bereich der Beratung als auch als akademische Philosophin. Sie war *Head of Humanistic Studies* der *School of Media Studies* am *College of Management Academic Studies* in Tel-Aviv und sie ist derzeit als Gastprofessorin sowie als Vortragende an unterschiedlichen Universitäten weltweit (Frankreich, USA, Deutschland usw.) tätig. Sie ist Autorin von unzähligen Publikationen in internationalen Zeitschriften und sie hat neulich ein Buch zur Rolle des Humors in der modernen Philosophie veröffentlicht: *Humor and the Good Life in Modern Philosophy*. Shaftesbury, Hamann, Kierkegaard, State University of New York Press, 2014.

Dr. Oscar Brenifier: Gründer des *Institut de pratiques philosophiques* (IPP) in Frankreich, er ist mittlerweile einer der renommiertesten und erfolgreichsten Philosophie-Praktiker weltweit. Er ist in vielen Ländern als Praktiker tätig und er ist Autor u.a. von zahlreichen Büchern im Bereich des Philosophierens mit Kindern, die in über 20 Sprachen übersetzt worden sind. 2007 hat er als eingeladener Experte zur Verfassung des UNESCO-Berichts *Philosophy. A school of freedom* beigetragen.

Dr. Leo Hemetsberger: Obmann der *Gesellschaft für angewandte Philosophie*. Philosophie-Praktiker mit Schwerpunkten: Philosophie & Kunst, Wirtschaft, Lebensberatung; Unternehmerberater, Lebens- und Sozialberater, Coach; Lehrbeauftragter in verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen bzw. Organisationen.

Dr. Lisz Hirn: Research Fellow am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, Obfrau des *Vereins für praxisnahe Philosophie* und Vorstandsmitglied der *Gesellschaft für angewandte Philosophie*. Philosophie-Praktikerin mit Schwerpunkten: interkultureller Dialog und Philosophie & Kunst; Lehr- und Forschungstätigkeit an verschiedenen Universitäten weltweit. Langjährige Erfahrung mit Projekten für Schulen, Universitäten, Unternehmen und Privatpersonen im In- und Ausland.

Mag. Katharina Lacina: Philosophin, Buchautorin, Lehrende am Institut für Philosophie der Universität Wien – mit Schwerpunkt: „Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik“.

Langjährige Erfahrung mit verschiedenen Formen des Philosophierens in der Öffentlichkeit (Lesungen, Performances, Theater, Philo-Cafés, publizistische Tätigkeit usw.).

Univ.-Prof. Konrad Liessmann: Leiter des Universitätslehrgangs „Philosophische Praxis“, wissenschaftlicher Leiter des „Philosophicum Lech“. Professur für Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik an der Universität Wien. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, auch für seine philosophische Tätigkeit in der Öffentlichkeit (Österreichischer Staatspreis für Kulturpublizistik, Wissenschaftspreis der Stadt Wien, Paul-Watzlawick-Ehrenring).

Prof. Anders Lindseth: Professor für praktische Philosophie am Zentrum für praktisches Wissen der Hochschule in Bodø (Norwegen) und an der Kunstfakultät der Universität Göteborg (Schweden). Er führt seit 1989 eine Philosophische Praxis und er ist Vorstandsmitglied der *Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis*. Autor des wegweisenden Buchs, *Zur Sache der Philosophischen Praxis. Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen* (Karl Alber Verlag, 2005). Seit 1971 ist er Meditationslehrer der norwegischen Acem-Schule für Meditation.

Univ. Doz. Dr. Mag. Martin Poltrum: Universitätsdozent für Psychotherapiewissenschaft an der *Sigmund Freud Privat Universität* Wien. Langjährige Tätigkeit als Philosophie-Praktiker u.a. am *Anton Proksch Institut*, einer der führenden Suchtkliniken Europas. Wichtige Publikationen im Bereich der Ästhetik, Sozialästhetik, Film, und ihre Rolle im Rahmen von Therapien und praktischer Philosophie (neueste Monographie: *Philosophische Psychotherapie. Das Schöne als Therapeutikum*, Berlin 2016). Stellvertretender Institutsvorstand des Instituts für Sozialästhetik und psychische Gesundheit der Sigmund Freud Privat Universität Wien.

Assoz.-Prof. MMag. DDr. Esther Ramharter: Forschungs- und Lehrtätigkeit am Institut für Philosophie, Universität Wien - mit Schwerpunkten: Philosophie der Mathematik, Logik und Philosophie der Religion. Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen; Philosophieren in der Öffentlichkeit insb. durch Radio-Sendungen und im Bildungsbereich.

Dr. Donata Romizi: Initiatorin und wissenschaftliche Koordinatorin des Universitätslehrgangs „Philosophische Praxis“, ausgebildete Philosophie-Praktikerin (Ausbildung bei Gerd Achenbach, 2010-2013), *Senior Lecturer* am Institut für Philosophie der Universität Wien. Lehr- und Forschungstätigkeit mit Schwerpunkten: Philosophische Praxis, Bildung, Fachdidaktik Philosophie, Argumentationstheorie, Wissenschaftsphilosophie.

Mag. Manfred Rühl: Vorstandmitglied der *Gesellschaft für angewandte Philosophie*. Philosophie-Praktiker mit Schwerpunkten Leiblichkeit/Bewegung und Dialog. Outdoor-Trainer, Coach; Lehrbeauftragter, Ausbildungsleiter und Trainer in verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen bzw. Organisationen.

Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann, Dipl.-Psych.: Psychotherapeut (klientenzentriert) und Philosoph. Als Erste im deutschsprachigen Raum hat er sich mit einer Arbeit zur philosophischen Beratung habilitiert (*Philosophische Beratung*. Stuttgart 1999). Langjährige

Erfahrung als Psychotherapeut, Berater und Ausbilder für Beratung. Mitbegründer der österreichischen Gesellschaft für angewandte Philosophie (GAP).

Dr. Patrick Schuchter, MPH: Universität Klagenfurt, Institut für Palliative Care und Organisationsethik. Ausbildung zum diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger und Arbeit in der Pflege; *Master of Public Health* an der Medizinischen Universität Wien. Langjährige Erfahrung im Dialog mit Gruppen; Schwerpunkte: Ethik in der Medizin und Organisationsethik. Autor des Buchs *Lebensklugheit in der Sorge. Ermahnungen an mich selbst* (Studien Verlag 2016).

Dr. Michael Noah Weiss: Vorstandsmitglied der Norwegischen Gesellschaft für Philosophische Praxis. Nach einem Doktorat an der Universität Wien und einer postgradualen Ausbildung zur Philosophischen Praxis am norwegischen Buskerud University College, ist er seit Jahren in Norwegen und in Österreich als Philosophie-Praktiker und als Berater tätig. Er ist Autor von zahlreichen Publikationen im Themenbereich der Philosophischen Praxis und Herausgeber des wichtigen Buchs *The Socratic Handbook* (LIT-Verlag, 2015), eines Handbuchs für Philosophische Praxis und Angewandte Ethik, an dem 34 PraktikerInnen aus 20 Ländern mitwirkten.